

# Kaiser Augustus und die Ankunft des Retters

## Zeitgeschichtliche Hinweise zum Lukas-Evangelium

Siegfried F. Weber

Drei Männer und eine Frau bestimmen das zukünftige Schicksal Roms: Caesar, Antonius, Augustus und Cleopatra.<sup>1</sup>

Drei Städte regieren das Mittelmeer: Rom, Karthago (heute Tunis) und Alexandria (Ägypten). Nach jahrzehntelangen Schlachten hat Rom die nordafrikanische Stadt Karthago<sup>2</sup> besiegt. Nun streckt der berühmteste Feldherr Roms **Julius Caesar** (Eroberer Galliens<sup>3</sup>) seine Fühler nach Ägypten aus. Doch hier wird im Jahre 52 v. Chr. ein siebzehnjähriges Mädchen Königin: **Kleopatra**.

Im Jahre 48 v. Chr. wird sie von machthungrigen Feinden aus Alexandrien vertrieben. Caesar erreicht unterdessen mit seinem Heer Ägypten, wirft sich auf den Boden und ruft: „*Da halte ich dich, Afrika!*“<sup>4</sup> Cleopatra lässt sich in einen Teppich wickeln. Dieser wird vor die Füße Caesars gelegt und entrollt. Er staunt nicht schlecht, verliebt sich in das junge Mädchen und setzt sie wieder als Königin ein. Im Sommer 47 v. Chr. bringt sie einen Sohn zur Welt, den einzigen Sohn, der Caesar geschenkt wird. Er erhält den Namen Ptolomäus Caesar. Der Doppelname ist ein Programm: Das Kind soll der Erbe römischer Macht und ägyptischer Tradition werden, der Universalerbe der antiken Weltreiche.

Im Jahre 46 v. Chr. folgt die Königin des Ostens mit dem göttlichen Kinde dem großen Caesar nach Rom. In diesen Monaten reift in dem Römer Caesar der große Gedanke einer Weltmonarchie östlichen Stils, legitimiert durch die Heirat mit der Erbin der Pharaonen, verklärt durch die göttliche Anbetung des herrschenden Monarchen. Ein Weltreich, das von Gibraltar bis nach Persien reicht und das Mittelmeer wie einen Binnensee umschließt – so wie es die junge Kleopatra geträumt hat. Schon rüstet Caesar zum entscheidenden Feldzug gegen die Parther, die Herren des Euphratlandes. Doch da wird Caesar am 15. März 44 v. Chr. von einer Gruppe altrömischer Republikaner unter der Führung von **Brutus und Cassius** ermordet.

Kleopatra flieht nach Ägypten, wo sie wieder ihren Thron einnimmt.

In Rom gibt es zwei mächtige Männer, die die Nachfolge Caesars antreten wollen: **Octavian** (der Großneffe Caesars) und **Antonius**. Antonius zieht in den Orient, um dort die Herrschaft Roms zu festigen. Octavian bleibt in Rom, um dort seine Macht auszubauen.

In Tarsus (der Heimatstadt des Apostels Paulus) lernt Antonius die Kleopatra kennen, wobei sein Schicksal sogleich besiegelt ist.<sup>5</sup> Sie kommt mit einem Prachtschiff mit Pupursegeln und das Heck mit Gold verziert, begleitet von 60 Schiffen. Er folgt ihr nach Ägypten. Ihre

<sup>1</sup> Staufer, Christus u. die Caesaren, S. 45-73.

<sup>2</sup> Zu den punischen Kriegen vgl. dtv-Atlas zur Weltgeschichte, I, 81

<sup>3</sup> Eroberungszüge Cäsars: dtv-Atlas, I, 91

<sup>4</sup> Heinrich Stadelmann: Kleopatra, S. 19.

<sup>5</sup> Heinrich Stadelmann: Kleopatra, S. 120

vereinigte Macht steht drohend gegen Octavian im Westen. Antonius nimmt Kleopatra zur Frau. Sie hat nur ein Ziel: Macht über Ägypten und Unabhängigkeit von Rom.

Octavian verfolgt die Vorgänge im Osten mit der lauernden Gelassenheit eines Löwen, der auf sein Opfer wartet. Antonius kann seine Macht im Orient ausdehnen. Nun gibt es zwischen den Rivalen keine Kompromisse mehr. Jeder Sieg des Antonius ist eine Niederlage Roms. Denn jeder Sieg des Antonius ist ein Sieg Kleopatras! Ein Mann, der einer Ägypterin Schleppe trägt, der seinen Triumphzug<sup>6</sup> nicht in Rom feiert, sondern in Alexandria, der die römischen Provinzen an Ausländer verschenkt, der ist kein Römer mehr.

Im Spätsommer des Jahres 32 v. Chr. erklärt der Senat von Rom der Königin Kleopatra den Krieg. Mit der Führung des Feldzuges wird der dreißigjährige Octavian betraut.

Antonius und Kleopatra wollen noch im Herbst 32 v. Chr. nach Italien übersetzen und Rom erstürmen. Aber sie verspäten sich, müssen in Griechenland überwintern und verbringen ihre Zeit mit rauschenden Festen.

Octavian kommt unterdessen mit seiner Kriegsflotte nach Griechenland, wo er bei Aktium die Schiffe von Antonius in die Enge treibt und monatelang blockiert. Schließlich besiegen die Römer die Flotte des Antonius. Die **Seeschlacht bei Aktium 32 v. Chr.** steht für die politische Wende in Rom: Octavian hat nun keine Konkurrenten mehr. Er kann allein herrschen. Aus der Republik Rom wird eine Monarchie.

Kleopatra erkennt sofort den Ernst der Lage und kehrt zurück nach Ägypten. Antonius folgt ihr.<sup>7</sup> Doch sie kümmert sich nicht mehr um ihren Gatten und bereitet sich auf die Ankunft des Octavians vor. Octavian rückt mit seine Truppen in Ägypten vor. Hinter dem Rücken ihres Gemahls schickt sie ihre Truppen zu dem römischen Feldherrn, die sich mit ihm verbünden. Antonius rechnet nun mit den Truppen von Herodes d. Gr. Doch dieser ist wie Kleopatra mit allen Wassern gewaschen und lässt sein Heer zu spät ankommen. Antonius erkennt seine verzweifelte Lage und stürzt sich ins Schwert.

Als Octavian vor Kleopatra erscheint, da umwirbt sie ihn mit ihrem weiblichen Charme. Doch der Imperator bleibt kühn. Er will sie in Rom in seinem Triumphzug öffentlich zur Schau stellen. Als die römischen Soldaten die Königin abholen wollen, entdecken sie ihren Leichnam in königlicher Würde auf ihrem Bett.

Nun sind für Octavian in Rom alle Türen offen. Im Jahre 27 v. Chr. überträgt der Senat auf Octavian das Amt des Oberbefehlshabers der Streitkräfte des Imperiums: Die Bezeichnung „**Imperator**“ wird zum Titel des Kaisers.<sup>8</sup> Ihm wird der göttliche Würdenamen **Augustus** verliehen, d. h. **der Anbetungswürdige**, der Erhabene. In diesem Sinne bezeichnet ihn der römische Dichter Virgil als „den **Weltheiland**, der kommen soll.“<sup>9</sup> Im Jahre 12 v. Chr. wird Augustus **Pontifex Maximus** (eigentlich „*der höchste*



<sup>6</sup> Nach erfolgreichen Schlachten kehrt der Feldherr mit seinem Gefolge nach Rom zurück. Dann zieht er auf dem Triumphwagen glorreich in die Stadt ein. Auf dem Triumphwagen sind die besiegten Könige gebunden, gefolgt von gefangenen Soldaten. Das Volk steht am Straßenrand, jubelt dem Feldherrn zu und verspottet die Gefangenen. Der Apostel Paulus gebraucht dieses Bild vom Triumphzug in Kol. 2, 15 in Bezug auf den Sieg Jesu über Satan.

<sup>7</sup> Heinrich Stadelmann: Kleopatra, S. 260

<sup>8</sup> Vorher durften sich auch andere Feldherren als Imperatoren bezeichnen lassen, und zwar dann, wenn in einer Schlacht mindestens 6000 Feinde niedergemetzelt worden waren (Jos., bell., VI, 16, Fußnote). Cäsar: dtv-Atlas, I, 91.

<sup>9</sup> Staufer, Christus und die Caesaren, S. 75.

„Brückenbauer“, also „der höchste Priester“, der die Religion bestimmt) und 2 v. Chr. erhält er den Titel „**pater patriae**“ (Vater des Vaterlandes).<sup>10</sup> Augustus ist der Begründer des römischen Kaisertums (des Prinzipats). Die Machstellung des **Princeps** (des Ersten des Senats) beruht rechtlich auf einer Reihe ihm verliehener Sonderrechte, faktisch auf dem Oberbefehl über das Heer. Die bisherigen republikanischen<sup>11</sup> Elemente werden durch monarchische Tendenzen in den Hintergrund gedrängt. Augustus nennt sich selbst **Imperator Caesar Divi filius** (Oberbefehlshaber, Kaiser, Sohn Gottes). Auch der Titel „**Heiland und Retter**“ (griech. „Soter“) wird ihm zuerkannt. In den Gedichten Virgils ist von einem Friedensreich<sup>12</sup> die Rede, das durch die Ankunft (Advent) des Kyrios (des Herrn) aufgerichtet wird.<sup>13</sup> Diese Hoffnung also gab es, dass das römische Reich einmal ein Friedensreich sein würde. Auf diesen Friedensbringer wartete man.

Auch die späteren Kaiser nennen sich „Soter“ (Σωτήρ) und „**Erschienene**“ (ἐπιφανής = Epiphanie). Der **Kaiserkult**<sup>14</sup> wurde im 2. Jh. n. Chr. zu einer Gefahr für das Christentum. Denn wer dem Kaiser nicht räucherte, der erkannte ihn nicht als Gottkaiser, als den Heiland und Retter für die Menschheit, als den erschienenen Gott (oder Gottes Sohn) an, der war auch eine Gefahr für Rom und musste liquidiert werden. Es kam zu großen Christenverfolgungen.

Nun verstehen wir, weshalb der Prophet Daniel das vierte Reich, nämlich Rom, als das antichristliche bezeichnet, das den Höchsten lästert (Dan. 7,25). Gerade zu dem Zeitpunkt, als Gott seinen Sohn, den Heiland und Retter („Soter“) in die Welt sendet, da treten die römischen Kaiser als Gottkaiser, Söhne Gottes, Retter und als Herren auf – ein taktischer Plan des Feindes Gottes (ein Antipol), um die Menschheit zu verführen. Christus ist der Erschienene (2. Tim. 1,10: Erste Ankunft des Sohnes Gottes) und der Erscheinende (2. Thess. 2,8: Zweites Kommen Christi auf die Erde, um das Friedensreich aufzurichten). Viele Menschen erkennen, dass Jesus der wahre Friedensbringer ist, der wahre Heiland und Retter („Soter“: Luk. 2,11 ! Joh. 14,6).

„Denn euch ist heute der **Heiland** (der Retter: der „Soter“) geboren, welcher ist **Christus (der Messias: der Gesalbte), der Herr (der Kyrios), in der Stadt Davids.**“  
Luk. 2,11.

Jetzt erst verstehen wir die brisante und aktuelle Aussage dieses Verses: Für die Heiden in der Welt bedeutet diese Ankündigung in der Nacht: Der eigentliche, wahre Retter („Soter“) ist gekommen, der den Menschen Frieden bringt. JESUS ist der einzige (!) HERR (Kyrios), d. h. der einzige Weltherrscher, der Anbetungswürdige<sup>15</sup>

<sup>10</sup> Brockhaus Enzyklopädie, Bd. 2, S. 328 f.

<sup>11</sup> Zur römischen Republik: NTAk, I, 143ff.

<sup>12</sup> Selbst die pagane Welt weiß um das kommende Friedensreich, nur in verkehrter Weise.

<sup>13</sup> E. Lohse, Umwelt, S. 161.

<sup>14</sup> Gigon, S. 78

<sup>15</sup> Auch jetzt heißt es noch, dem Staat zu dienen, aber man soll Gott mehr gehorchen als den Menschen, die sich anmaßen, selber Gott zu sein.

Und für die Juden bedeutet diese Nacht: Endlich hat sich die alttestamentliche Prophetie erfüllt. Der Messias ist da.

Für Rom und für viele Juden, die Jesus nicht erkannten, war diese Engelsankündigung eine Herausforderung, intolerant, anmaßend, eben ein Antipol, d. h. der Mensch muss sich nun entscheiden: Entweder Kaiserkult oder JESUS! Entweder Rom oder Bethlehem! Beides zusammen geht nicht!

Noch heute hat die Proklamation von Luk. 2,11 nichts an Aktualität und Brisanz verloren, im Zeitalter des Pluralismus, wo man angeblich die Wahrheit in allen Religionen entdecken will.

Doch Gottes Wort hat sich und wird sich bewahrheiten: Dieser erschienene Mensch Jesus ist zugleich der Sohn Gottes (Matth. 16,16), der König aller Könige und HERR (Kyrios) aller Herren (Offb. 19,16).

**Die Herren der Welt gehen, aber unser HERR kommt!**

